

Lieber Leserinnen und Leser,

kulturelle Bildung löst bei vielen Menschen positive Assoziationen aus. Man denkt an wortgewaltige Theaterinszenierungen, farbenfrohe Gemälde oder ausdrucksstarke Skulpturen, aber auch an holprig-sympathische Aufführungen in der Schulaula oder schüchterne Bühnendebüts von Nachwuchsbands im Jugendzentrum. Bei manchen mischt sich eine gewisse Skepsis gegenüber künstlerischen Produkten dazu, die das Publikum nicht handwerklich solide unterhalten, sondern irritieren und provozieren wollen.

Es verwundert nicht, dass das zu meist positiv wahrgenommene Etikett *Prävention* den Weg zu einer wachsenden Zahl von Projekten kultureller Bildung findet. Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen vielfach, dass kulturelle Bildung gute Einflüsse auf die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen habe. Einige gehen sogar so weit, kultureller Bildung vielfältige Transferwirkungen für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung zu attestieren.

Auch zur Frage, inwieweit kulturelle Bildung für den Einsatz im Strafvollzug geeignet ist, gibt es inzwischen einige Studien. Insbesondere für Gewaltstraftäter böten bewegungsbasierte Angebote kultureller Bildung eine Möglichkeit, den Aufbau symbolhafter und nonverbaler Übergangsräume zu erlernen, so ein Befund. Denn diese Fähigkeit sei bei ihnen häufig unterentwickelt, weswegen emotionale Spannungslagen und verbale Konflikte sofort körperlich ausagiert werden müssten.

Mit dem Titel *„Kulturelle Bildung & Prävention“* knüpfen wir an die letzte Ausgabe 2016 an. Dort standen die indizierte Prävention und die empirischen Befunde zu einzelnen Resozialisierungsangeboten und -formen im Vordergrund. *Eric Sons* zeigte damals auf, wie bildende Kunst und Bildhauerei erfolgreich für Zwecke der Resozialisierung von jugendlichen Straftätern konzipiert und umgesetzt werden können.

Der Faden wird jetzt wieder aufgenommen: Am Beispiel der EUKITEA-Theaterproduktionen deuten *Olaf Dröge & Stefan Eckl* das Potenzial kultureller Bildung für die universelle Prävention an. Danach fassen *Henning van den Brink & Fabian Chyle* den aktuellen Forschungs-

stand zu körperbasierten Angeboten kultureller Bildung für Straftäter zusammen. *Melanie Wegel* und ihre Mitautorinnen und ihr Mitautor berichten von den Evaluationsergebnissen eines Theaterprojekts im geschlossenen Vollzug. Einblick in die Kulturarbeit mit Strafgefangenen im offenen Vollzug gewähren *Lothar Groß & Jürgen Frey*, die *Ulrike Gerdiken* interviewt hat. Auch das neue Präventionsprogramm von Papilio, *„Paula kommt in die Schule“*, bedient sich mit Figuren der Augsburger Puppenkiste der Methoden kultureller Bildung.

Den Bogen zwischen einer allgemeinen Entwicklungsförderung junger Menschen und den damit verbundenen präventiven Effekten spannt anschließend die kriminalpolitische Forderung, entwicklungsorientierte Bildungs- und Präventionsmaßnahmen fortzuentwickeln und stärker im pädagogischen Alltag zu verbreiten. Die Redaktion weist mit der sprichwörtlichen Botschaft *„Steiner Tropfen höhlt den Stein“* auf Vorschläge aus dem *DFK-Sachverständigenrat* hin, die bereits 2013 nach Berlin übermittelt wurden.

Die jetzt geschäftsführende Bundesregierung hat durch die beim DFK zunächst als Projekt etablierte Arbeitsstelle *Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)* in der vergangenen Legislaturperiode einen beachtlichen Schritt unternommen, um die Rahmenbedingungen für die wissenschaftliche Flankierung entwicklungsorientierter Prävention zu verbessern. Um der positiven Entwicklung für die Prävention auf Bundesebene weiteren Nachdruck und ihr damit Nachhaltigkeit zu verleihen, wäre es klug, die Prozesse und Strukturen dauerhaft zu verstetigen. Für die nächste Koalitionsvereinbarung in der 19. Legislaturperiode sind daher folgende Punkte von besonderer Relevanz:

Bei der Prävention von Extremismus, Gewalt und Kriminalität kommt es weiterhin darauf an, wissens- und evidenzbasierte Strategien sowie praxisbewährte Konzepte zur Grundlage von kriminalpolitischen Entscheidungen sowie für die Förderung von Maßnahmen zu machen. Fundierte Erkenntnisse über Ursachen und Verläufe abweichenden Verhaltens sollten in effektiver Art und Weise für die handelnden Akteu-

re nutzbar gemacht werden. Für den Erfolg von Präventionsmaßnahmen wird es auf eine qualitativ gute Implementierung ankommen. Durch kontinuierliche Evaluation kann die Qualität der Angebote festgestellt, gesichert und verbessert werden.

Die Stiftung *DFK*, die sich seit ihrer Gründung im Jahre 2001 mit dem Transfer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die Präventionspraxis befasst, und ihre im Jahre 2016 gegründete Arbeitsstelle *Nationales Zentrum für Kriminalprävention (NZK)*, die die Wirksamkeit präventiver Maßnahmen interdisziplinär erforscht, sollten dauerhaft unter dem Dach des *DFK* verschmolzen und institutionell gefördert werden. Ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen werden für die sachgerechte Arbeit der Stiftung benötigt.

Ein weiterer kriminalpolitischer „Aufruf“ der exzellenten, langjährig erfahrenen Kriminologen *Wolfgang Heinz & Hans-Jürgen Kerner* zielt auf eine Optimierung der Kriminal- und Strafrechtspflegestatistiken in Bund und Ländern sowie ihrer Etablierung als Verlaufsstatistik ab. Schließlich wird das Wiederaufleben des nach 2006 eingestellten Periodischen Sicherheitsberichts der Bundesregierung eingefordert.

Liebe Leserinnen und Leser,

das aktuelle Heft hält neben dem Schwerpunktthema weitere lesenswerte Artikel aus unterschiedlichen Bereichen der Präventionspraxis und -wissenschaft für Sie bereit. Wir freuen uns sodann auf vier abwechslungsreiche Heftproduktionen im nächsten Jahr. Ihnen wünschen wir eine gute Lesezeit zum Jahresausklang und -wechsel sowie eine geruhsame Weihnachtszeit – unabhängig davon, wie Sie es mit dem Glauben halten. Lassen Sie sich – oder auch nicht – von dem „schwergläubigen“ Lyriker Erich Fried irritieren: *„Ich glaube nicht, daß du noch glaubst, daß ich glaube. Ich glaube nicht, daß ich glaube, daß ich noch glaube. Ich glaube aber auch nicht, daß ich stark genug bin, an nichts von dem zu glauben, was ich nicht glaube.“*

Frohe Weihnachten und alles Gute für das neue Jahr – auch im Namen des ganzen DFK/NZK-Teams

Wolfgang Kahl & Henning van den Brink